

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhalt der Briefe	VIII
Editorische Hinweise und Siglen	XI
Einleitung	XXI

Vertraute Briefe, die Religion betreffend

Titelblätter der drei Auflagen	1
Anzeige des Herausgebers bey der ersten Auflage	5
Erinnerung bey der dritten Auflage	7
Erster Brief	9
Zweyter Brief	25
Dritter Brief	55
Vierter Brief	69
Fünfter Brief	89
Sechster Brief	113
Siebenter Brief	145
Achter Brief	171
Neunter Brief	195
Zugabe. An den Herrn Vicepresident und Abt Jerusalem	203
Erläuterungen	249
Register	
Personen	267
Geographische Namen	268
Sachen	268
Zu den Herausgebern	354
Ausschlagtafel mit Siglen	nach S. 354

Inhalt der Briefe.*

- I. Veranlassung. – Gemeines Uebel der sorglosen Gleichgültigkeit in Absicht auf die Religion und die Untersuchung derselben. – Folgen davon. – Nachdenken und Glaube keinem Glücke hinderlich. – Also nothwendig, sich nach überlegten Gründen zu entscheiden c 1–c 26
- II. Irreligion entstehet so oft aus den unwürdigsten Ursachen. – Unart, die Religion von einer falschen Seite vorzustellen. – Richtige Einwendung gegen ihren Nutzen – besonders in Ansehung der Moralität. – Voltaires Urtheil darüber. – Vermeinte Erfahrung von jener Unnützlichkeit. – Uebel angebrachter Entscheidungston bey schwachen Kenntnissen c 27–c 80
- III. Billige Rücksicht des Aufklärers auf das von ihm zu stiftende Gute oder Schlimme. – Schlechtes Verdienst um die Welt, Gründe der Tugend und des Trostes ohne Ersetzung wegzunehmen. – Ist bey den Angriffen auf die Religion der ernsthaftesten Aufmerksamkeit werth, ohne daß die ruhige Untersuchung der Wahrheit dabey etwas verliert c 81–c 103
- IV. Quellen der widrigen Gesinnung gegen die Religion sind verschiedenen, mehr oder weniger strafbar. – Unrichtige und mangelhafte Kenntniß von derselben. – Anstöße an manchen ihrer Vertheidiger und deren Art zu verfahren. – Begierde aufzuklären, die sich verirrt – Sinnlichkeit – Einschränkung der Aufmerksamkeit auf politisches Wohl. – Eingebildeter Widerspruch zwischen diesem und der Religion – Werth einer geraden Richtung des Herzens auf das Wahre und Gute. – Daraus entstehende Schätzung dessen, was sich auf die Religion bezieht, der Bibel und des Stifters des Christenthums c 104–c 135
- V. Die Art, Vorurtheile auszurotten, ist nicht allemal gleich weise und verdienstlich. – Ueberhaupt dabey erst gewiß zu seyn, daß man gegen

* Der 3. Auflage entnommen (Zc 103–Zc 106).

- Irrthum streite. – Tugend, Gemüthsruhe und Glückseligkeit der Menschen neben uns vor Augen zu behalten. – Folgen aus gewissen an sich praktischen Irrthümern in der Erfahrung nicht so häufig schlimm, als man es erwarten sollte – noch weniger aus bloß spekulativen. – Doch keine wissentliche Täuschung zu rechtfertigen. – Nur auch die Wahrheit mit Rücksicht auf das Wohl der Menschen auszubreiten – ohne der eigenen Ueberzeugung zu widersprechen. – Zweifel und Bedenklichkeiten aus sehr ungleichen Quellen. – Wie ihnen zu begegnen. c 136–c 178
- VI. Nöthige und glückliche Gemüthsfassung zur Erkenntniß der Religion. – Ob zu deren allgemeinerer Ausbreitung Hoffnung sey? – und wodurch? – Rousseau's Gedanken davon. – Rechte der Vernunft in ihrer Gültigkeit zu erhalten. – Anzahl der Religionsfreunde nicht durch enge willkürliche Schranken zu vermindern. – Entgegengesetztes unwürdigeres Verfahren auf Seiten der Ungläubigen. c 179–c 234
- VII. Wichtigkeit, das moralische Gefühl aufzuwecken. – Beschwerde über Schwärmerey. – Diese wird durch unrechtes Verfahren bey dem Aufklären vermehrt. – Empfindung, Rührung ist Bedürfniß der Seele – wird in der Religion auf Abwegen gesucht, wenn man sie nicht durch Wahrheit erregt. – Ob die sogenannten Geistlichen für und durch die Religion zu etwas nützen? c 235–c 278
- VIII. Empörung gegen die Religion auch ohne eigentlichen unredlichen Vorsatz möglich – aber dadurch nicht gleich untadelhaft – zu einseitiger Blick auf die dahin gehörigen Gegenstände – daraus Partheylichkeit – mit seltsamen Wirkungen c 279–c 321
- IX. Geschichte der Religionsgesinnungen des angeblichen Verfassers c 322–c 334

Inhalt der Zugabe.*

Zusammenhang mit der vorigen Schrift – rechtmäßiger Gebrauch der Freyheit zu untersuchen, – Achtung und Verbindlichkeit gegen die Belehrenungen Jesu – Besorgnisse und Sicherheit wegen der ersten Grundwahrheit der Religion – nützliche Methode in Ansehung dieser. Zc 1–Zc 26

Religiöse Sinnlichkeit – lebhaft empfindung hiebey nicht durchgehends verwerflich – nur vor dem Hange zum Ausserordentlichen und Wunderbaren zu warnen – vergebliche und nachtheilige Verbindung desselben mit der Religion Zc 27–Zc 38

Ungegründete Meinung, damit den Glauben besser stützen zu wollen – keine Befugniß, außerordentliche sinnliche Beweise zu begehren – Unzulänglichkeit der vorgegebenen neuen Wunder zu diesem Beweise – Nichtiger Anspruch auf willkürlichen Gebrauch der unmittelbaren göttlichen Wirkung – Geheime Erkenntniße der Religion eben so ungläublich, als geheime Kräfte. Zc 39–Zc 57

Ursachen der Ausbreitung dieser Begierde nach Wundern – Veränderungssucht – eingebildete leichtere Erlangung des Glücks der Religion – schlechtere Absichten auf bloß sinnliche Vortheile – Dauer dieses Uebels nicht wahrscheinlich. Zc 57–Zc 74

Mittel gegen diese Krankheit des Geistes – richtige Darstellung des Wesentlichen der Religion – Gründung derselben auf verständliche und einleuchtende Erkenntniße – Zurückführung auf den wahren Zweck alles religiösen Glaubens: Beßerung und Beruhigung – dadurch Zertheilung und Zerstreung des Gemüths zu verhüten – Behauptung der zu jenem Zweck gehörigen Grundlehren des Christenthums nützlicher, als Erhitzung über Verschiedenheiten in Kirchenlehren. Zc 75–Zc 96

Beschluß Zc 96–Zc 102

* Der 3. Auflage entnommen (Zc 107–Zc 108).